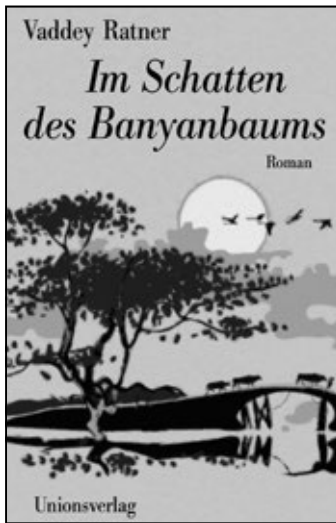


Den Schweigenden wieder eine Stimme geben

■ Vaddey Ratner: *Im Schatten des Banyanbaums*

Unionsverlag, Zürich 2014,
384 S., € 21,95



■ Loung Ung: *Der weite Weg der Hoffnung*

Fischer Taschenbuch, Frankfurt
2002 (6. Aufl.), 352 S.,
gebraucht erhältlich

In den Jahren zwischen 1975 und 1979 töteten die Roten Khmer mehr als zwei Millionen Menschen, auf unbeschreiblich brutale Weise. Ihr Ziel: alle Intellektuellen sowie Andersdenkenden in Kambodscha auszulöschen. Die historische Nähe der Schreckensherrschaft zeigt sich in Gedenkstätten, wie dem damaligen Foltergefängnis Tuol Sleng (S21). Hier finden sich Hunderte Fotos von Männern, Frauen und Kindern, ihre Kleidung auffallend modern. Bei dieser Nähe zum Hier und Jetzt setzen die beiden Romane von Loung Ung und Vaddey Ratner an. Beide Autorinnen schildern ihre persönlichen Erlebnisse. Am Anfang stehen Beschreibungen des Alltags und erste Vorahnungen kündigen eine unterschwellige dunkle Bedrohung an. Es entwickeln sich Geschichten der Flucht vor dem Regime. Trotz der vielen Gemeinsamkeiten haben die beiden Bücher jeweils einen ganz individuellen Charakter.

Loung Ung schließt man gleich zu Anfang als sympathisch freche

Fünfjährige aus mittelständischem Elternhaus ins Herz. Dahingegen fällt der Zugang zu Ratners Charakter Raami, die wie die Autorin selbst von königlicher Herkunft ist, aufgrund einer »Verklärtheit« und Lyrik der Sprache schwerer. Umso markanter treffen hier jedoch die kindlich poetische Fantasie und die im Gegensatz dazu erfahrene Gewalt durch die Roten Khmer aufeinander. Die Machtergreifung der Roten Khmer wird in beiden Büchern zum Wendepunkt im Leben der Mädchen. Die behüteten Kinder entwickeln sich mehr und mehr zu heimat- und elternlosen Flüchtlingen, die verzweifelt ums Überleben kämpfen. Die Gewalt, die ihnen dabei begegnet, wird gerade in Loung Ungs *Der weite Weg der Hoffnung* schonungslos offen beschrieben. Dennoch schwingt in den Büchern auch ein Funke Hoffnung mit. Die Mädchen werden diese schwerste aller Prüfungen überstehen und weiterleben – in Sicherheit und vor allem im Gedenken an die ermordeten zwei Millionen Kambodschaner.

Im Jahr 1979 endete die Herrschaft der Roten Khmer in Kambodscha mit dem Einmarsch der Vietnamesen. Es folgten Jahre des Bürgerkriegs und erst seit Anfang der 1990er Jahre herrscht wieder Frieden. Die einstigen Roten Khmer kehrten zurück in ihre Dörfer und zu ihren Familien. Doch wie damit umgehen? Eine wirkliche Aufarbeitung der Geschichte steht bis heute aus. Die Menschen, die die Zeit der Roten Khmer miterlebt hatten, sind nach wie vor tief traumatisiert. Viele fragen sich noch immer, wo ihre geliebten Eltern, Geschwister und Freunde begraben liegen.

Die beiden Bücher sind zwei sehr einfühlsame Versuche, den schweigenden Opfern wieder ihre Stimmen zu verleihen. Doch haben die Menschen schon die Ohren, um sie auch zu hören?

Dr. Marcus Mau

Ausgesuchte Kurzgeschichten aus Myanmar

■ Klaus R. Schröder und Georg Noack (Hrsg.): *Myanmar/Burma erzählt: 25 zeitgenössische Kurzgeschichten*

Reise Know-How, Westerstede 2013
(2. Aufl.), 273 S., € 14,90



Myanmar erscheint erst seit Kurzem wieder vermehrt in den Medien und ist durch die Isolationspolitik des Militärregimes seit den 1960er Jahren nicht nur in literarischer Hinsicht zu einem blinden Fleck auf der Weltkarte geworden. Daher sind myanmarische SchriftstellerInnen wenig außerhalb ihrer Landesgrenzen bekannt und auch innerhalb Myanmar hat die Zensur den freien Ausdruck bislang eingeschränkt.

Mit ihrer Anthologie von Kurzgeschichten öffnen die Herausgeber Türen zu den unterschiedlichsten Orten im kontemporären Myanmar. Zentrale Themen sind die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben und dem Glauben in Form religiöser Vorstellungen des Buddhismus und Geisterglaubens sowie der Macht von Nats.

Die Geschichten »Der Fluch« und »Sein Horoskop« befassen sich mit den Unsicherheiten ihrer Figuren in Glaubensbelangen. In der Kurzgeschichte »Der